

Freiburger-Zeitung

Abonnement.

Jährlich . . . Fr. 6 — St.
 Halbjährlich . . . „ 3 50 „
 Vierteljährlich . . . „ 2 — „

erscheint Mittwoch und Samstag.

Freiburg, am Stalben, Nr. 13.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile od. deren Raum
 10 C., im Wiederholungsfall
 8 C. Briefe u. Gelder franko.

Zur Gewerbe- und Industrieausstellung in Einsiedeln.

Es ist und bleibt immerhin ein erfreuliches Zeichen der Zeit, und unsere Ausstellung in hier legt neuerdings ein glänzendes Zeugniß hievon ab, wie sehr Handel und Gewerbe in unsern Tagen in den Gauen unsers schweizerischen Vaterlandes in Aufschwung gekommen, gehegt und gepflegt werden und man sich all überall möglichster Vervollkommnung bestrebt. Es ist dieß der erwachende Zeitgeist, dessen erfrischender Hauch nun auch in unsere Berge gedrungen und nicht spurlos an uns vorüber gegangen ist. Eine natürliche Folge und Rückwirkung hievon unter Anderem sind auch die namentlich in unserer Schweiz massenhaft auftauchenden gewerblichen Ausstellungen, diese Pulsadern des öffentlichen Verkehrs, jene Stätten, an welchen uns die erfreulichsten Bilder reger Thätigkeit und häuslichen Fleißes vor Augen geführt werden. — Wir haben nun in frühern sachbezüglichen Mittheilungen in diesem Blatte bereits in Kürze angedeutet, daß der Arbeiterverein Einsiedeln in seinen unermüdblichen, gemeinnützigen Bestrebungen den zeitgemäßen Gedanken einer derartigen Ausstellung in hier angeregt hatte und es bleibt uns heute noch übrig nachzutragen, daß diese Idee in der Folge auch wirklich zur allgemeinen Zufriedenheit auch durch die That verwirklicht wurde. Die bereits seit zwei Monaten in unserm Schulhause ausgestellten Gegenstände sind eine erfreuliche Flora hiesiger Industrie und Gewerbsthätigkeit und haben gewiß die zahlreichen Besucher des In- und Auslandes nicht unbefriedigt gelassen. Es ließ sich zwar voraussehen, daß ein derartiges Unternehmen auf manchen Widerspruch stoßen, manigfache Kritik erleiden mußte, weil derartige Schöpfungen in hier eben fast neu waren und deswegen prinzipiell den Kampf mit alten überlebten Institutionen und Anschauungsweisen bestehen mußten. Die gelungene Ausstellung jedoch liefert den besten Beweis, was vereinte Kraft, was vereintes Bestreben zu erreichen vermag. — Man hatte nun vielfach gefragt, was wohl der Zweck, welches die Vortheile einer derartigen gewerblichen Ausstellung auch für uns unter unsern gegebenen Verhältnissen sein mögen und wir haben hierauf geantwortet: „Zweck eines derartigen Unternehmens, ist vor Allem Hebung des Handwerkerstandes.“ Man will auch dem unbemittelten Arbeiter, dem

allfällig gutgelegene Lokale, in welchen er seine Produkte zur Schau stellen kann, abgehen, Gelegenheit verschaffen, zu zeigen, was er gelernt und was er zu leisten vermag und daß die einheimischen Produkte überhaupt fremder Konkurrenz ebenbürtig zur Seite stehen dürfen. Manches verkanntes Genie und Talent, der schlichte Arbeiter im Dachstübchen soll zur verdienten Geltung gezogen werden. Der Intelligenz, der Thatkraft des Arbeiters wird es in Folge überlassen bleiben, die hiedurch gewonnenen Vortheile weiter auszubeuten zu seiner Wohlfahrt und zu der seiner Familie. Wir dürfen es aussprechen, daß man uns im Allgemeinen bereitwilligst entgegen gekommen ist, und daß namentlich die Behörden hilfreiche Hand geboten haben, die Sache zu verwirklichen. Selbst in die stillen Mauern unsers Klosters war der Ruf der Zeit gedrungen und wahrlich, das Scherflein, das von dort beigetragen wurde, es ist nicht das Geringsste. — Was wir im Besondern nun mit unserer Ausstellung bezweckt und im Auge gehabt, war ein Grundstein zu legen, auf welchen ein solides Gebäude der allgemeinen Wohlfahrt, zur Ehre und Piere des Landes, vorab im Interesse des Handwerkerstandes, aufgeführt werden soll. Möchte es gelingen, wir hoffen es um so mehr, als man von allen Seiten her sich bei Abnahme der betreffenden Loose derjenigen Gegenstände, welche laut Katalog und Verloosungsplan auf diesem Wege veräußert werden sollen, beteiligt, nach dem Grundsatz: „Einer für Alle, Alle für Einen.“

J. A.

Zum Schwurgerichtsverfahren.

Unter dieser Rubrik bringt die „Botschaft“ folgende triftige Bemerkungen, die namentlich für den Kanton Freiburg im gegenwärtigen Augenblick gewiß von Interesse sein dürften:

„Zwei Angeklagte wurden während der jüngsten Sitzung des Schwurgerichts zu Baden freigesprochen und das war für sie eine Wohlthat.

„Man kann nun der Meinung sein, nur ein Schwurgericht könne freisprechen und die Unschuld schützen, wenn die Beweise der Schuld nicht hinlänglich seien und sofern man die Ueberzeugung von der Nichtschuld habe. Man dürfe also wohl jährlich 40,000 Fr. für das Schwurgericht ausgeben. Ja, so kann man meinen!

„Ganz gut! Aber Schwurgerichte waren schon

oft von der Schuld eines Angeklagten überzeugt, obſchon er unſchuldig war; der Unſchuldige wurde ſchuldig erklärt und zum Zuchthaus oder zum Tode verurtheilt.

„Wir wollen dieſes fürchterliche Unglück im Gebiet der Rechtspflege nicht dem Schwurgericht als ſolchem zuſchreiben, ſondern nur dem Umſtande, daß nichts Menſchliches vollkommen iſt.

„Dann aber fügen wir bei, daß bei Vergehen, auch wenn ſie durch ſtändige Gerichte behandelt werden, nie eine fatale Formalität oder ſo etwas über Schuld oder Nichtſchuld entſcheidet. Die durch Geſetz und Gewiſſen vorgeschriebene gewiſſenhafte Unterſuchung, dann die Beweiſe und Anzeigen der Schuld oder Nichtſchuld, und die Gewiſſensüberzeugung, welche beim Richter aus jenen Beweiſen und Anzeigen hervorgeht, ſind auch hier allein maßgebend.

„Die Bedingungen für Freisprechung oder Schuldigerklärung ſind alſo bei ſtändigen Gerichten die gleichen wie bei Schwurgerichten. Auch bei ſtändigen Gerichten können Richter, Vertheidiger u. ſ. f., Fragen ſtellen, die zur Aufklärung dienen; auch bei ſtändigen Gerichten ſind die Hauptverhandlungen öffentlich; auch ohne Schwurgericht kann die Gerichtsleitung eine unparteiſche ſein.

„Wenn man hiebei ſich erinnert, daß z. B. im Aargau früher unter den gewöhnlichen Gerichten von ungerechten peinlichen Verurtheilungen — politiſche Fälle ausgenommen — durchaus nicht die Rede war, ſo ſehen wir nicht ein, warum man jährlich 40,000 Fr. für Schwurgerichte ausgeben ſoll, beſonders da die Unterſuchung ſelbſt ohnehin durch ſtändige Richter geführt und Freisprechung oder Verurtheilung vorbereitet wird.“

Eidgenoffenſchaft.

Freiburg.

Am 24. verſt. Mts. wurden die Friedensgerichte für die verſchiedenen Bezirke des Kantons wieder theils beſtätigt, theils neu gewählt. Für den Senſe-Bezirk wurden folgende Wahlen getroffen:

1. Kreis Neththalten: Wurden beſtätigt als Friedensrichter Niedoz Joh. Joſeph von Plaſſeyen; als Suppleant Kämy Joſ. in Plaſſeyen.

2. Kreis Tafers: Wurden beſtätigt als Friedensrichter Stritt Jakob von Tafers; als 1ſter Beiſitzer Birbaum Daniel in Wolgismyl; als Suppl. Blanchard Joh. Joſ. in Tafers und Spicher Johann.

3. Kreis Schmitten: Wurden beſtätigt Roggo Peter in Pontels; als 1ſter Beiſitzer Schneuwly Peter in Dietisberg; als 2ter Beiſitzer wurde gewählt Bärismyl Jakob, alt-Lehrer.

Im Kreis Gurmels bleibt das gegenwärtige Perſonal noch in Funktion, weil deſſen Amtszeit nicht abgelaufen.

— Letzten Sonntag fand die Inſtallirung des neuen Pfarrers von Freiburg, des Schw. Hrn. Chor-

herr Egger, durch den Schw. Hrn. Propſt Neby ſtatt. Der Stadtrath und eine Menge Volkes war anweſend.

— Wünnemyl. (Eingef.) Letzten Dienſtag den 28. Sept. beerdigte man hier ein Kind, das bei Unlaß der Kirchweih in den ſiedendheißen Kuchli-Anken gefallen war und in Folge der erhaltenen Brandwunden ein Opfer des Todes wurde.

Bern.

In einer Korreſpondenz des „N. Tagblts.“, worin die behufs Beſprechung der Reviſion der Bundesverfaſſung ſtattgehabte Konferenz der „Helvetia“ gemeldet und die in Langenthal zuſammengetroffenen Mitglieder dieſes Vereins auf ausgezeichnete Weiſe charakteriſirt und verzeichnet ſind, iſt folgende Schlußſtelle enthalten: „Dieſes Verzeichniß imponirt nicht gerade und verſpricht noch nicht der Reviſionsbewegung einen Erfolg; aber dieſes iſt kein Vorwurf für die Helvetianer und Jene, die in Langenthal waren; ſondern eher für die Denkfaulen, welche den ganzen Sommer an allen Sauf-Feſten herum ſchwadroniren und vaterländiſch toaſtiren, aber ſich nicht die Mühe nehmen mögen, jenen Verſammlungen beizuwohnen, an denen die wichtigſten Fragen der Zeit zur Beſprechung kommen und möglicherweise Grundſteine gelegt werden für die Zukunft der Nation.“

— Burgdorf, das eben unlängſt abgebrannte und ſelbſt noch Hülfſe bedürftige, hat in ächt brüderlichem Geiſte für die Verunglückten in Travers die Summe von 1510 Fr. geſteuert.

— Ein kaum 4 Jahr altes Knäblein des Großrath v. Gunten in Oberhofen fiel leztthin von einem Schiffe, womit einige Kinder im Waſſer herumfuhrten, in den See, an einer Stelle wo's ſchon ziemlich tief war. Auf das Geſchrei der Kinder eilte ſein 11jähriges Brüderchen herbei, ließ ſich die Stelle zeigen, wo der Kleine unterſank, tauchte ins Waſſer und rettete es glücklich vom nahen Tode.

— Delzberg. Zu Movelier ſind 12 Häuser abgebrannt. — Nichts als Feuersbrünſte! Es verleidet einem faſt, ſie alle zu berichten. So iſt's auch mit den Selbſtmorden.

— Unweit Bern hat ſich lezter Tage wieder ein Schnappsjäufer erhängt. Die Schnappspeſt nimmt im Bernbiet allgemach entſetzlich überhand, und doch wird von Seite der Behörden wenig oder nichts dagegen gethan. Man will ſcheints zuwarten, bis das Uebel allgewaltig geworden.

Zürich.

Hauptmann Bürkli von Zürich, nachdem er jüngſt eine bezügliche Schrift herausgegeben, die in der Eidgenoffenſchaft vielfachen Anklang gefunden, hat nun an Alle, die im Einverſtändniß mit ſeiner Schrift, dazu ſtimmen, daß mit dem eiteln, unrepublikaniſchen und geldfressenden Paradezopf, dieſer Machafferei monarchiſcher Einrichtungen im Militärweſen und namentlich auch in der Militärbeſoldung, abgefahren werde, die Einladung erlaſſen, ſich behufs Beſprechung am 1. Oktober im „Schwanen“ in Zürich zur Verſammlung ſich einzufinden.

Propst Neby
e Volkes war

Dienstag den
das bei Un-
Küchli-Kufen
teuen Brand-

blts.", worin
r Bundesver-
vetia" gemel-
ommenen Mit-
ete Weise cha-
ende Schluß-
imponirt nicht
revisionsbewe-

Vormurf für
enthal waren ;
e den ganzen
schwabroniren
icht die Mühe
beizuwohnen,
it zur Bespre-
ndsteine gelegt

gebrannte und
bründerlichem
s die Summe

in des Groß-
in von einem
herumführen,
n ziemlich tief
te sein 11jäh-
Stelle zeigen,
Wasser und ret-

nd 12 Häuser
iste! Es ver-
So ist's auch

ge wieder ein
ppspst nimmt
hand, und doch
oder nichts da-
arten, bis das

hem er jüngst
die in der Eid-
nden, hat nun
seiner Schrift,
epublikanischen
Nachäfferei mo-
wesen und na-
ng, abgefahren
fs Besprechung
ürich zur Ver-

In einem offenen Brief an Landwehrhauptmann R. Bürkli verlangt der bernische Oberstlieut. Frz. v. Erlach, daß die Reform des schweizer. Wehrwesens sich nicht nur auf den Uniform-Zopf beschränken, sondern auch auf die Abschaffung des Reglementszipfes, des Instruktionszipfes, des Kasernenzipfes, des Pulverknallzipfes, des Küchen- und des Kadettenzipfes ins Auge fassen solle. Zu diesem Ende sollte ein Volkswehrverein mit Abzweigungen bis in das letzte Dörflein hinein gebildet und mit Berathung eines rationellen Vertheidigungssystems betraut werden.

— Vorigen Dienstag Nachts ist einem Seidenfabrikanten, wie man glaubt von unter her vermittelt Losmachung des Bretterbodens, in seine Webstube eingebrochen und aus derselben an Seidenwaaren und Markterlös ein Werthbetrag von ungefähr 1500 Fr. entwendet worden.

Luzern.

— Vom 24. auf den 25. d. wurde in Root ein junger Mann von 24 Jahren, Gatte einer noch jungen Frau und Vater eines Kindes, zur Profession Schmied, von Nachtschwärmern, die vor seinem Hause schwärmten und denen er, aus demselben tretend, Ruhe gebot, durch einen Messerstich getödtet. Das Statthalteramt hat sich an Ort und Stelle begeben, man glaubt dem Thäter auf der Spur zu sein.

Schwyz.

Man liest in der „Schwyzzeitung“: „Da es seit vier Wochen nicht mehr geregnet, so klagt man im Gegensatz zum August schon wieder über Tröckne. Wirklich „brennt“ es an vielen Orten stark und macht sich Grasnoth fühlbar, so daß man genöthigt ist, die Heustöcke anzugreifen. Das Heu selbst wird rar, indem Unterwaldner und Entlebucher bereits mehrere ganze Stöcke das Kloster zu 50 Fr. gekauft haben. Die Erdäpfelernte ist bald eingesammelt und so ergiebig ausgefallen, wie seit 20 Jahren in hiesiger Gegend nie.“

Basel.

In der letzten Donnerstag behufs Berathung der Judenangelegenheit stattgefundenen Landrathssitzung im basellandschaftlichen Musterstaat soll es sehr stürmisch zugegangen sein. Mit 24 gegen 11 Stimmen wurde der Beschluß gefaßt: Es sei der Rekurs an die Bundesversammlung zu ergreifen und sei der Landrathsbeschluß vom 21. August inzwischen festzuhalten.

Margau.

Pferdeausstellung. Es sind 268 Pferde angemeldet, wovon 24 Hengste, 40 Stuten und 6 Fohlen auf den Kanton Bern kommen. Nächst Bern fallen die meisten Anmeldungen auf Margau (47) und Schwyz (40). Zürich figurirt mit 20, Luzern und St. Gallen mit je 17. Vertreten ist die Erlsbacher-Nage mit 60, die von Freibergen mit 38, die Schwyz und Einsiedler mit 89; die Entlebucher, Unterwaldner und Luzerner mit 16; die Freiburger mit 33 und die Graubünder-Nage mit 3 Anmeldungen. Ausländische Nagen sollen durch 29 Stück repräsentirt werden.

Waadt.

Vor dem Friedensrichter in Lausanne erschien ein Küher aus dem Kanton Bern, angeklagt, neben seinen Milchgefäßen noch einen blechernen Behälter, 8 Maß haltend, mit Wasser angefüllt, bei sich zu führen, um die Milch zu verbünnern. Jeden Morgen füllte er auf dem Wege nach der Stadt die blecherne Flasche an einem Brunnen und verwendete sie dann nach Belieben, um seine tägliche Beche in einem Wirthshaus nach vollbrachtem Milchverkauf aus dem Wasserverkauf herauszuschlagen. Hierüber zu Rede gestellt, behauptete der Guggisberger, es sei dies kein Wasser, was er unter die Milch schütete, sondern eine Essenz, welche im Sommer, besonders bei schwülem Wetter, nöthig erschiene, um die Milch vor'm Gerinnen zu bewahren. Der Friedensrichter wollte sich aber in diesem chemischen Prozeß nicht weiter einmischen, besonders da durch Zeugen festgestellt war, daß er täglich Morgens 5 Uhr am gleichen Brunnen die Flasche fülle; er verurtheilte den Angeklagten zu 30 Franken Buße.

Neuenburg.

Das Brandunglück von Travers soll laut Schreiben des dortigen Hülfskomite an dasjenige von Lausanne in Wirklichkeit viel größer sein, als man im Allgemeinen glaubt; nach dem Urtheile kompetenter Männer sowie der Agenten der Versicherungsgesellschaften sogar größer, als das von Glarus (?). Der Verlust steige auf 2½ Millionen Frkn., wovon etwa die Hälfte durch die verschiedenen Affekuranzen gedeckt sei. Unglücklicherweise seien die Schätzungen der neuenburg. Kantonalaffekuranz so niedrig, daß auf dem Werthe der Gebäude ein Verlust von mehr als Fr. 500,000 ruhen werde. — Das Hülfskomite des Kantons Waadt hat den Braudbeschädigten die schöne Summe von Fr. 7400 zukommen lassen.

A u s l a n d.

Frankreich.

Aus der Begegnung in Biaritz erzählt man folgende Anekdote: Das erste Wort, das Königin Isabella an den Kaiser gerichtet, sei die innigst vorgetragene Bitte gewesen, ihr den wirksamen Schutz des heil. Vaters und seiner weltlichen Gewalt zu versprechen. Der Kaiser habe tief gerührt zweimal geantwortet: „Ich verspreche es.“ Daraus will man nun, trotz der neuen Erklärung des „Moniteur“, den Schluß ziehen, daß der Kaiser nicht an die Klärumung Rom's denken werde.

Italien.

Man meldet aus Rom, daß am 25. September abhin das angekündigte Konsistorium stattgefunden. Der heil. Vater präkonisirte vier spanische Bischöfe, einen belgischen Bischof, einen irländischen, einen englischen und zehn für andere Länder. Acht Prälaten wurden in partibus infidelium ernannt.

In der hierauf gehaltenen Allocution soll Seine Heiligkeit von den Sekten gesprochen haben, insbe-

sondere von der Freimaurerei, und hat die Souveraine getadelt, welche dieselbe beschützen.

Nach dem Konsistorium empfing der Papst mehrere Bischöfe, namentlich den Erzbischof von Westminster, zu welchem er sagte: Wir werden noch viele Bedrückungen zu ertragen haben; aber früher oder später wird der Finger Gottes interveniren und den Frieden wieder herstellen.

— In Florenz ist die Plenarkommission für den Alpendurchschnitt behufs einer Eisenbahn versammelt. Es sind hier Banotti und Bonfandini, um für den Splügen zu sprechen, Roccardo und Wirth-Sand für den Lukmanier, Koller, Schmidlin und Fehr-Herzog für den St. Gotthard. Die italien. Kommission hat beschlossen, sie alle anzuhören, bevor sie ihr eigenes Votum abgeben will.

Laut übereinstimmenden Berichten ist das dieser Tage erschienene Gutachten des italien. Ingenieurs Grattoni, der mit der Durchbohrung des Mont-Genis betraut ist, entschieden zu Gunsten des St. Gotthard ausgefallen, was nach unserer Ansicht ziemliches Gewicht in die Waagschale werfen dürfte.

— Laut neuern Berichten muß es auf der Insel Sizilien mit dem Zustand der öffentlichen Sicherheit, der sich vor einigen Monaten etwas gebessert hatte, gegenwärtig wieder sehr schlecht stehen. Das Plündern von Post- und Privatwagen ist an der Tagesordnung. Der Bürgermeister von Sperlinga ward auf einer Reise zwischen Nicosia und Mistretta von maskirten Banditen ausgeraubt und gemordet. In Censaro sind ernste Unruhen ausgebrochen, da die nächtlichen Auffälle daselbst so furchtbar geworden, daß die Bürger bewaffnet auf den Straßen wachen müssen.

Amerika.

Die von französischen Blättern so oft fälschlich gemeldete Nachricht, daß der von den Franzosen verjagte Präsident Juarez endlich sein Land verlassen habe, ist endlich doch zur Wahrheit geworden. Das letzte Oberhaupt der nun zum Kaiserreich umgewandelten Republik Mexiko hat derselben den Rücken gewendet, allein nicht ohne vorher eine Protestation gegen die fremden Eindringlinge und eine Verwahrung seiner Rechte als erster Beamter des Landes zurückgelassen zu haben.

Verschiedenes.

Ein Verbrechen von beispielloser Gräßlichkeit nimmt in Südamerika das öffentliche Interesse in Anspruch. Ein Franzose, Namens Charles Magne, früher Matrose, dann Kaufmann in Panama, wo er ein Fräulein von guter Familie heirathete, dann David aus Chiriqui überfiedelte und durch falsche Spekulationen und Hazardspiel sein erworbenes Vermögen verlor, schiffte sich als Passagier mit zwei Italienern auf mexikanischem Schiffe ein, welches von Mazatlan nach dem kleinen Hafen La Paz nordwärts mit 15 Auswanderern, meist Frauen und Kindern, se-

gelte. Unterwegs scheint dieser ruinirte Spieler mit seinen beiden Gefährten den Mordplan ausgebrütet zu haben: den Schiffseigenthümer Chinelli und seinen Koch im Schlafe zu überfallen und sich des Fahrzeugs zu bemächtigen. Die blutige That geschah wenige Meilen vor dem Hafen La Paz. Chinelli, der Steuermann und der Schiffskoch wurden mit Dolchstichen auf ihr Bett hingestreckt und die beiden übrigen Matrosen mit dem Dolche bedroht das Schiff südwärts zu steuern. Die 15 Auswanderer wurden von den Mördern drei Tage lang in die Kajüte eingesperrt, dann einzeln heraufgelassen und nacheinander auf das grausamste ermordet. Den Frauen und Kindern wurden die Köpfe mit Prügeln zerschmettert, und ihre Leichname in's Meer geworfen. Feiger Weise machten die beiden übrig gebliebenen Matrosen, die für ihr eigenes Leben zitterten, keinen Versuch durch einen Kampf mit den Mördern die unglücklichen Opfer zu retten. Die Absicht der Mörder war, mit dem Schiff nach Chiriqui zu segeln und es dort mit Ladung zu verkaufen, nachdem sie zuvor die beiden letzten Matrosen gleichfalls stumm gemacht. Bei Cap Corrientes begneten sie einem Dampfer, der ein Signal machte. Die Mörder glaubten sich verfolgt, bestiegen eiligst ein Boot und flüchteten an die Küste. Einer der Matrosen entkam indessen nach Mazatlan, und erzählte dort die gräßliche Geschichte. Magne und sein Mordgeselle, der Italiener Franzisko Lazarini, wurden gefangen und nach Mazatlan gebracht; der andere Italiener stürzte sich, als die Verfolger nahten, in einen Abgrund.

Redaktion von J. Suser.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 39, vom 28. September 1865.

- Es wurden interdicirt:** Alphons Brodard, von Ponnendorf; — Christian König sammt seiner Frau Anna Barbara, von Mümpenbuchsee, wohnhaft in Freiburg.
- Geldstrafe:** über Peter Jos. Wicht, Ubalrich's sel., von Erenedes. Einschreibung in der Gerichtsschreiberei des Saanebezirkes bis 13. November.
- Falliment** des Jakobs Kundig, von Zell, Sts. Zürich, Kapfenmacher in Freiburg. Versammlung der Gläubiger den 13. Oktober in der Oberamtei Freiburg.

Anzeigen.

Für Wirthe!

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ sind stets vorräthig und zu billigem Preise zu haben:

Etiquetten

für alle Sorten Weine und Liqueure.

Eine Familie mit zwei erwachsenen Söhnen sucht ein Landgut (mit oder ohne Fahrhabe), enthaltend zirka 30 Jucharten Landes, in Pacht zu nehmen. Sich zu melden bei der Exped. dieses Blattes.

Erst
J
Jah
Sal
Bie
S
berät
desre
Es n
bietet
D
triot
glosse
„
Jesu
Krieg
ein
fen
lich
wolle
der
tane
suite
hätte
nach
deso
sie f
daß
wird
ist,
bewi
den
schüt
die
meir
das
Par
Jesu
pro
biete
tung
wor
und
noch
rech
gefä